standen, welches in der Höhe 36 und in der Breite 24 mm mißt.

Die beigegebene Zeichnung (1 a, b) mit der zum Vergleich ein Normalgehäuse vom selben Fundort abgebildet ist, (2 a, b) mag den Bericht illustrieren. Leider ist es mir bis dato noch nicht gelungen, ein gutes Foto von diesem Gehäuse zu erhalten.

Aufnahmen von Cepaea nemoralis im Liebesspiel.

Mit Tafel IX.

Von
F. Haas.

Durch die Freundlichkeit der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M., die uns die beiden auf Tafel IX zur Darstellung gebrachten Druckstöcke überließ, können wir einen bisher wohl noch kaum im Bilde festgehaltenen Abschnitt aus dem Liebesspiel der Lungenschnecken vorführen. Es ist ja bekannt, daß derartige Liebesspiele der eigentlichen Paarung vorangehen und daß die Liebespfeile in ihnen eine große Rolle spielen. Im Verlauf der Vorspiele zur Paarung nämlich werden diese Organe aus ihren Pfeilsäcken hervorgestülpt und gegen den Gegner gepreßt, wobei sie sich von ihrem Entstehungsorte loslösen; sie fallen dann entweder zu Boden oder bleiben an den hervorquellenden Körperteilen des Partners hängen und gelangen bei deren Zurückziehung in seinen Körper, in dem sie sich vermittels ihrer spitzen Gestalt durch die inneren Körperteile durcharbeiten und so allmählich ins Freie oder in den Darm kommen. Unsere Abbildungen auf Taf. IX stellen *Cepaea nemoralis* (L.) im Liebesspiel dar. Am rechten Tier kann man sehr deutlich den von dem anderen empfangenen Liebespfeil erkennen. Daß es sich um einen solchen und

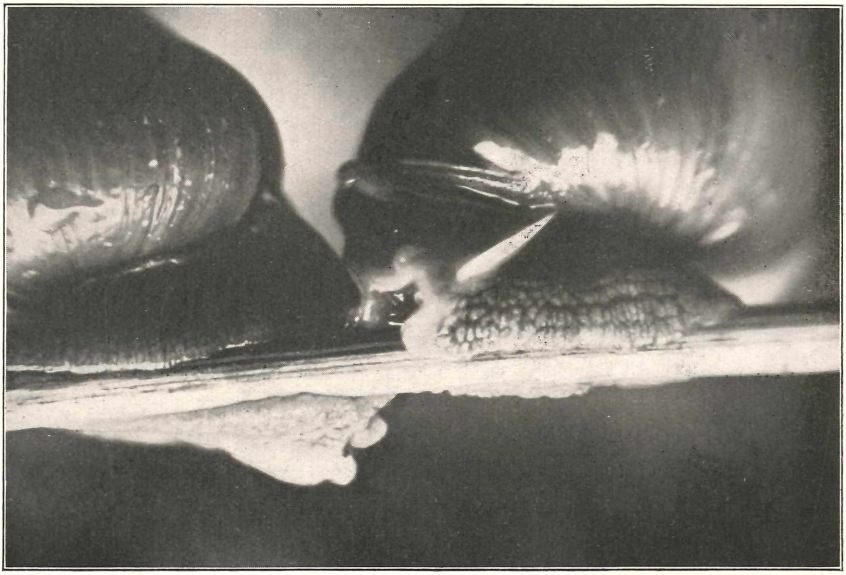
nicht um den ausgestülpten eignen Pfeil handeln muß, geht aus seiner Lage auf der linken Halsseite hervor, während sich doch die Fortplanzungswege auf der rechten öffnen. Da die Spitze des Pfeils nach außen (rechts) gerichtet ist, muß dieser also von der entgegengesetzten Seite gekommen sein, muß also den Fuß des Tieres durchbohrt haben.

Die schönen Aufnahmen, von denen die untere den uns hier am meisten interessierenden Abschnitt der kleineren oberen nochmals vergrößert vor Augen führt, stammen von Herrn Dr. G. Eberle-Lübeck; sie sind bereits in „Natur und Museum", herausgegeben von der Senck. Nat. Ges., **58**, 1928, auf Seite 141 mit einigen erläuternden Worten von mir erschienen.

Die Heimat von Helicella bolli STEUSLOFF.

Als diese Art vor 20 Jahren bei Neubrandenburg gefunden und unter obigem Namen beschrieben wurde, sprach der Entdecker die Vermutung aus, sie sei durch Zufall von Südeuropa eingeschleppt. Um möglichst das Ursprungsland festzustellen, schickte ich einige Würzburger Exemplare an Herrn Dr. Louis Germain in Paris. Er teilte mir darauf mit, eine sorgsame Vergleichung mit dem Material der im Pariser Museum aufbewahrten Locard'schen Sammlung habe die vollkommene Uebereinstimmung mit *Hel. lauracina* FAGOT ergeben, die übrigens nur eine etwas kleinere und kugeligere Abart von *Hel. bollenensis* LOCARD (1882) sei. Die Art ist in der Provence von Avignon südlich bis zum Meere verbreitet und stellenweise häufig; die Fagot'schen Exemplare der *H. lauracina* stammen von Saint-Paul-Trois-Châteaux im Dep. Drôme. Natürlich hat der Locard'sche Name die Priorität.

P. Hesse.



Dr. G. Eberle phot.

F. Haas, Liebesspiele von *Cepaea nemoralis* (L.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Molluskenkunde

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 60

Autor(en)/Author(s): Haas Fritz

Artikel/Article: Aufnahmen uon Cepaea nemoralis im Liebesspiel. 227-228